

Inside

Daily News



Baustellenbegehung beim Richtfest des Eiermann-Baus. Ganz rechts im Bild Bauleiter Hans Schmidberger, der Auftraggeberin Aenne Burda über den Stand der Bauarbeiten informiert

Offenburg

Für Aenne gebaut!

Ein Wiedersehen der ganz besonderen Art gab es für den 93-jährigen Hans Schmidberger jüngst bei

Burda in Offenburg. Der Architekt war vor fast 70 Jahren Bauleiter für das Eiermann-Gebäude, oder auch Andy Warhol Building, wie es heute genannt wird. Schmidberger war aus Brombach angereist, um noch einmal sein Bauwerk von damals zu besichtigen – ein Besuch, eingefädelt von seinem Sohn Lutz als Geburtstagsgeschenk.



Hans Schmidberger mit seinem Sohn Lutz Schmidberger, der den Besuch seines Vaters im Burda-Eiermann-Bau nach fast sieben Jahrzehnten eingefädelt hat – als Geburtstagsgeschenk. Im Hintergrund der Eiermann-Bau

Von Ciba zu Burda

Es war das erste Verlagsgebäude, das Aenne Burda Anfang der 50er Jahre in Offenburg für ihren rasant wachsenden Burda Moden-Verlag bauen ließ. Als Architekt hatte sie keinen geringeren als Egon Eiermann engagiert, der schon damals mit hohem Renommee als einer der besten Architekten Deutschlands galt. Hans Schmidberger, Anfang der 50er Jahre ein Jungspund, der in seinem Architekturstudium in Karlsruhe mal gerade das Vordiplom in der Tasche hatte, stand im Dienste seines Professors Egon Eiermann. Dieser schätzte das Talent des angehenden Architekten sehr und hatte Schmidberger schon zuvor beim Bau des Ciba-Gebäudes im südbadischen Wehr verpflichtet, bevor er ihn jetzt beim Bau des Burda-Gebäudes in Offenburg erneut als Bauleiter einsetzte.

Kämpferisch, resolut und beeindruckend!

So lernte Hans Schmidberger Senator Franz Burda und natürlich Aenne Burda kennen, die den Bau in Auftrag gegeben hatte. „Frau Burda war kämpferisch! Eine resolute, patente, anpackende und beeindruckende Frau, die genau wusste, was sie wollte“, erinnert sich Schmidberger schmunzelnd. Egon Eiermann hatte sich für das Verlagsgebäude eine innovative Stahlkonstruktion ausgedacht, ganz ohne tragende Wände, nur mit tragenden Stahlstützen. „Eiermann hat mich



Stadtansicht von Offenburg mit dem neuen

mitgenommen zu den Burdas, um ihnen das Angebot zu präsentieren. Und Frau Burda hat ‚nein‘ gesagt. Es war ihr zu teuer. Sie bestand darauf, dass wir im Budget von 700.000 Mark bleiben. Das war engstens, das Budget“, erzählt Schmidberger und lacht. Auch eine Pfahlgründung des Baus, was eigentlich wegen des nicht so tragfähigen Bodens empfehlenswert gewesen wäre, lehnte Aenne Burda aus Kostengründen ab. „Eiermann war sauer, als wir gegangen sind. ‚Dann machen wir halt einen Mauerwerksbau‘, sagte er beleidigt.“



Baustellenbegehung beim Richtfest des Eiermann-Baus. Ganz rechts im Bild Bauleiter Hans Schmidberger, der Auftraggeberin Aenne Burda über den Stand der Bauarbeiten informiert

Eiermann, wenn es schief gegangen wäre.“

Innovation in der Architektur

So entstand das neue Verlagsgebäude in einer innovativen Stahl-Blech-Konstruktion ohne tragende Mauern – in seiner Art einzigartig und deshalb denkmalgeschützt - und mit vielen charakteristischen Eiermann-Details, auch im Innenausbau, vom Terrazzoboden über die Treppengeländer aus Stahl bis hin zu den Kippfenstern mit ihren unverwechselbaren Griffen. „Auch die Innengestaltung von Eiermann ist denkmalgeschützt. Bei der Sanierung Anfang 2000 mussten wir alles originalgetreu nachbauen lassen“,

Verlagsgebäude von Aenne Burda im Jahr 1955
(links oben ist die Alte Druckerei mit Turm)

Und wenn's ein bisschen wackelt ...

Aber es kam dann doch anders, denn als Egon Eiermann nach einer Woche Ruhepause auf der Bühler Höhe zurückkam, hatte ihn jemand auf eine Idee gebracht. Stahl verbunden mit abgekantetem Blech, das war sein neuer Plan für die Konstruktion des Burda-Verlagsgebäudes. „Und wenn's ein bisschen wackelt, das bauen wir Kinders!“, hat er damals zu Schmidberger gesagt. Für die Stahl-Blech-Konstruktion bekam Stahlbau Müller den Auftrag. „Ich war zweimal mit Frau Burda bei Stahlbau Müller, weil sie sich immer alles selbst vor Ort ansehen wollte. Und sie war einverstanden. So blieb Eiermanns Konzept im Prinzip erhalten und das auch noch im Budget. Das Risiko haben die Burdas nicht gekannt“, sagt Schmidberger und schmunzelt. „Aber das Risiko lag ja am Ende bei

betont Burda-Hausarchitekt Reinhold Haas.

Richtfest mit hübschen Mädels

Im Sommer 1954 war Richtfest. Hans Schmidberger lebte die ganze Bauzeit über in einer kleinen Holzhütte direkt auf dem Baustellengelände, wie alle anderen Arbeiter auch. „Gute Gemeinschaft am Bau war die Voraussetzung für gutes Gelingen!“ Zum Richtfest stand vorerst nur das Außengerüst aus Stahl und Blech. „Wir haben jede Menge Tannenbäume und Tannenreisig aus dem Schwarzwald geholt, um die Seiten zu schließen für die Feier. Das war ein Fest, erinnert sich Schmidberger mit einem Leuchten in den Augen. „Franz Burda hat die Betriebskapelle aufspielen lassen und dirigiert. Und wir haben mit den hübschen Mädels von Burda Moden getanzt, die später in dem Gebäude gearbeitet haben.“



Das Burda Moden Verlagsgebäude, das Aenne Burda von Architekt Egon Eiermann mit seinem Bauleiter Hans Schmidberger bauen ließ



Der ehemalige Bauleiter Hans Schmidberger (heute 93 Jahre alt) und Markus Hoeschen, Leiter IT-Infrastructure BurdaSolutions, der mit seinen Mitarbeitern heute in dem Eiermann-Gebäude arbeitet, das einst Aenne Burda für Burda Moden

Burda war ein Türöffner

Für die weitere Architekten-Karriere des jungen Schmidberger war die Referenz vom Bau des Burda-Verlagsgebäudes beflügelnd. Wenig später war er Bauleiter für den neuen Landtag in Stuttgart und verwirklichte zahlreiche weitere Großprojekte, wie z.B. den Ausbau der Wilhelma, dem zoologischen Garten in Stuttgart. Schmidberger erinnert sich gerne an die schöne Zeit mit den Burdas zurück. Selbst den fantastischen Rehrücken, den es beim Essen mit den Burdas immer im Offenburger Hof gegeben hat, wird er nicht vergessen.

Von Verena Bücher



Kommentare (1)

Heinrich Göderz | Fri, 02/23/2018 - 09:38

Ein markantes Gebäude

ein wunderschöner Rückblick und eine sehr schöne Erinnerung. Heute Kunst und "Digitale Arbeitswelt" in einem denkmalgeschützten Haus, das hat doch was!

Bitte loggen Sie sich ein

, um die Kommentarfunktion nutzen zu können.

© Copyright 2018